



09

jahresbericht



BEZIEHUNGLEBEN.AT

beziehung **g** ist vielfalt

Rolf Sauer

Ab und zu werde ich von Klienten gefragt, ob es denn anderen genau so ergehe wie ihnen. Und ich kann ihnen bestätigen, dass auch andere Paare darum ringen, in dieser oder einer anderen Frage eine lebendige Praxis zu entwickeln, muss aber auch feststellen, dass genau ihre Situation eine besondere ist. Und je länger ich in diesem Metier arbeite, um so mehr Respekt habe ich vor der individuellen Lebenssituation von Menschen.

Als Christen glauben wir, dass wir alle von Gott als einzigartige Wesen erschaffen sind, mit eigenen Begabungen und Anlagen, die zu entwickeln und zu gestalten uns aufgetragen ist, jeder und jedem auf ihre und seine Weise. Wenn nun zwei so einzigartige Menschen in eine liebende Beziehung eintreten, so haben sie beiderseits das Interesse, die Eigenart des anderen in Liebe zu fördern – und daraus entsteht dann konsequenterweise eine wechselseitige Anforderung: „Sei doch bitte immer mehr, der Du bist und sein kannst!“

So gesehen, ist eine verbindliche Liebesbeziehung eine Lebensschule der Vielfalt – weil wir alle auf unsere Weise einzigartig sind. Wir sind herausgefordert, die eigenen Anlagen zu entwickeln und können vom anderen auch wertvolle Rückmeldungen bekommen.

Dazu kommt, dass der Weg zur eigenständigen Persönlichkeit im Normalfall keine gerade Linie beschreibt. Vielmehr kann unser Lebensweg auch einmal in die Irre führen und uns eine liebevolle Beziehung aus mancher Sackgasse erst wieder heraus helfen.

Wenn ich aus dieser Sicht die Begegnungen Jesu anschau, so hat er jeden Menschen, ob Mann oder Frau, in seiner eigenen (Beziehungs-) Situation ernst genommen und gewürdigt.

Das wird am deutlichsten bei den Menschen, die besonders drastisch in einer Sackgasse steckten wie Zachäus oder die Frau am Jakobsbrunnen. Ihnen gilt seine besondere Zuwendung. Und sie finden durch diesen respektvollen Umgang auf Augenhöhe Orientierung und den Weg zu sich selbst. Seine Jünger waren dadurch irritiert und haben für ihren eigenen Umgang mit den Menschen Entscheidendes begriffen.

Wir sind als Kirche durch diesen Umgang Jesu herausgerufen (Kirche heißt griechisch: Ek-klesia = die heraus Gerufene), auf alle, die ihren Weg suchen, respektvoll zuzugehen, besonders dann, wenn ihre Lebenssituation kompliziert ist und außerhalb der tradierten Normen liegt. So gesehen wollen wir

durch Beratung, Bildung und Seelsorge Orientierung bieten und Paare wie Familien ermutigen, ihren eigenen Weg zu gehen. Dabei wollen wir sie unterstützend begleiten. Was wir nicht wollen: gleichförmige Uniformierung der Lebensentwürfe oder die simple Einfalt, die jedem besonderen Weg misstraut.

Und uns liegen jene Menschen, Paare und Familien am Herzen, die es auch heute schwer haben:

Frauen, Männer, Kinder nach Trennung und Scheidung, zusammengesetzte Familien, die entstehen, wenn danach eine neue Partnerschaft begründet wird, gleichgeschlechtlich veranlagte Menschen, auch dann, wenn sie gemäß ihrer Liebes- und Beziehungsfähigkeit verbindliche Partnerschaften eingegangen sind, aber auch Menschen, die allein geblieben sind, die mit einem Todesfall in der eigenen Familie das Leben neu finden müssen.

In den vielen Begegnungen mit diesen verschiedenen Menschen erschließt sich uns die Pracht der Vielfalt, die Gott als Schöpfer in uns Menschen hineingelegt hat, und die uns Christus durch sein Leben, Sterben und Auferstehen verbindlich erschlossen hat.



Es ist uns ein Anliegen, eine zeitgemäße Pastoral, Beratungs- und Bildungsarbeit für alle Menschen anzubieten, die ihre Suche nach Halt gebenden Beziehungen und verbindlicher, treuer Partnerschaft im Licht des Evangeliums fortführen wollen.

Mag. Rolf Sauer ist Leiter von **BEZIEHUNGLEBEN.AT**



und **W**as soll ich dir tun?

Franz Harant

Evangelium: Mk 10,46-52

In jener Zeit, als Jesus mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho verließ, saß an der Straße ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte wieder sehen können. Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.

Wir von **BEZIEHUNGLEBEN.AT** sehen in diesem Evangelium eine Handlungsorientierung für unsere Beratungstätigkeit. Uns liegt daran, dass Leben gelingt, konkret, dass Leben in Beziehung gelingt. Das haben wir uns von Jesus abgeschaut, dessen Angebot an die Menschen lautet: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10)

Leben in Fülle heißt für mich Gutgehen. Damit ist nicht gemeint, es nur bequem zu haben. Mit Gutgehen verbinde ich einverstanden werden und sein können mit sich selbst, eine Identität erlangen und aus dieser heraus alleine und mit anderen leben können. Religiös ist das mit Heil und Heiligkeit ausgedrückt. Der heile Mensch ist der Mensch, dem es gut geht, der sich als Mann / als Frau mit der je eigenen Lebensgeschichte, in seinem Gewordensein sehen kann und angenommen hat, der identisch geworden ist mit sich selbst, der in der eigenen Mitte und letztlich bei Gott angelangt ist. Der mittelalterliche Theologe Nikolaus Cusanus formuliert dazu, indem er Gott sprechen lässt: „Sei du dein, und ich werde dein sein.“

In der Gestalt des blinden Bartimäus begegnen uns in dieser Geschichte Menschen, die mit Dunkelheiten zu leben haben, aber auch solche, die betriebsblind geworden sind. Ich behaupte, dass man das auch in Beziehungen werden kann. Weiters kann ich mir vorstellen, dass Bartimäus für jene steht, die ihre besseren Lebensmöglichkeiten nicht mehr sehen können, und demnach unter ihren Möglichkeiten leben. Man kann auch sehenden Auges blind sein. Und wenn man sehschwach oder blind geworden ist, braucht man entweder eine Sehhilfe oder Unterstützung von außen. Das fällt aber in eines

jeden Menschen Zuständigkeit, sich diese Sehhilfe oder Unterstützung zu verschaffen. Ich muss selbst sagen, was ich will. Der Ruf „Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir!“ (Mk 10,47) deutet darauf hin, dass dieses Bedürfnisäußern keinem abgenommen werden kann. Wenn es mir gut gehen soll, muss ich mich für mich einsetzen.

Mit unserem Beratungsangebot wollen wir von **BEZIEHUNGLEBEN.AT** – orientiert am Menschenbild Jesu – behilflich sein, dass Menschen schwierige Lebenssituationen bewältigen, indem sie ihre eigenen Lebensmöglichkeiten (wieder) sehen, einsetzen und entfalten. Wir wollen ihre persönliche Kompetenz stärken und nehmen auch ihre Eigenverantwortlichkeit ernst, wie sich dies ja auch in der Frage Jesu ausdrückte: „Was willst du, dass ich dir tue?“ (Mk 10,51) Unsere Aufgabe ist es, Menschen beizustehen, dass sie aussprechen lernen, was sie brauchen, um gut leben zu können.

Die Menschen, die zu uns kommen, dürfen darauf vertrauen, dass sie mit ihrer Lebensgeschichte, wie immer sie gelaufen oder gar verfahren ist, bei uns ernst genommen werden. Mit großem Respekt wollen wir mit ihnen auf das Gelungene und Mislungene schauen. Wir helfen ihnen auch die Brüche und Beschädigungen in den Blick zu nehmen. Dabei



handeln wir ganz im Sinne der Kirche, die im Zweiten Vatikanischen Konzil formulierte: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ (GS 1) Womit immer Menschen kommen und wie immer sie ihr Anliegen benennen, es drückt vermutlich aus, was Bartimäus mit seinem „Ich möchte wieder sehen können.“ (Mk 10,51) gemeint hat.

Im Laufe der Beratungsgespräche kann sich herausstellen, dass Menschen in ihrem Leben kurzfristig oder länger schon den Überblick verloren haben, oder dass ihnen nur momentan der Durchblick fehlt. Freilich kann es auch sein, dass für sie keine Perspektiven mehr in Sicht sind. Wenn für Menschen eine Blickrichtung so festgefahren ist, dass sie für andere Möglichkeiten blind geworden sind, kann es helfen, sich von der eigenen Sicht befreien zu lassen. Es geht dann vermutlich darum, in mehreren Gesprächen das Leben mit neuen Augen sehen zu lernen, um die schwierige Lebenssituation möglichst konstruktiv zu bewältigen.

Mag. Franz Harant ist als Ehe- und Familienseelsorger auch Berater



moderne paarbeziehung

Andrea Holzer-Breid

In den letzten 35 Jahren hat das Sozialleben in der westlichen Welt einen fundamentalen Paradigmenwechsel erlebt. Dieser führte dazu, dass ein verbindliches und bindungskräftiges soziales Regulativ, die Familien-Ehe, nur noch eine Option von vielen ist. In früheren Zeiten gab die Gesellschaft Regeln, Werte, Grenzen strikt vor und Familien hielten sich an die vorgegebenen Grenzen. Heute können Menschen im Rahmen niedriger ethischer Grenzen leben: Was, mit wem und wie sie wollen. Das bringt Vor- und Nachteile mit sich. Der Vorteil: Die Selbstverantwortung und Chancenerweiterung. Der Nachteil: Instabilität und hohe Ansprüche an Partnerschaft.

Verantwortung und Entscheidungen

Paare haben heute die Verantwortung für die aktive Gestaltung (im Gegensatz zum passiven Erleiden) ihrer Familie und Paarbeziehung. Paare müssen entscheiden, welche Werte, Regeln und Kultur sie leben wollen. Manche erleben dies als Überforderung, manche als Freiheit. Zudem wird die Selbstverantwortung der Partner wichtig: Respekt und Selbstkontrolle, Selbst-Bewusstsein für Gefühle und Vorstellungen, die Fähigkeit, diese mitzuteilen.

Wozu Ehe?

Die Ehe ist für ChristInnen ein Sakrament. Ehe,

Liebe und Treue stehen als Zeichen für die Liebe Gottes. Mann und Frau sind in gegenseitiger Liebe und Treue, in gegenseitiger Achtung und Verantwortung aneinander gebunden. Das bedeutet, dass die Ehe einen hohen Anspruch an die Paarbeziehung stellt. Die Art und Weise, wie Paare miteinander umgehen, der Respekt, den die Partner einander entgegenbringen, die Treue, mit der sie aktiv für eine gute Beziehung sorgen, stehen für die Liebe Gottes. Gleichzeitig fühlen sich ChristInnen auch in schweren Zeiten durch Gott getragen. Das fördert die Gelassenheit und den Gestaltungsfreiraum.

Liebe, Aufmerksamkeit und

Selbstverwirklichung

In modernen Beziehungen spielt die Liebe eine große Rolle. Horst Petri (Psychoanalytiker in Berlin) meint dazu: „Wo der Glaube zerfällt und die Geborgenheit in der sozialen Gemeinschaft ... zerstört ist, wächst das Gefühl der Einsamkeit und, um ihr zu entgehen, das Verlangen nach immer mehr persönlichem Glück und Liebe.“ Die Liebe braucht einen bewussten Austausch von Geben und Nehmen.

Es braucht Zeit für ungeteilte Aufmerksamkeit/Präsenz für die Partnerin oder den Partner. Und Zeit ist Mangelware. Menschen nehmen heute zudem

ihre persönliche Entwicklung ernst und wollen sich „selbst verwirklichen“.

Manche Paare leben sich so auseinander und trennen sich. Andere können „Selbstverwirklichung“ und Paarbeziehung leben, indem sie die Partnerin oder den Partner in ihre Erfahrungen einbinden. Sie gönnen sich und einander einen persönlichen Gestaltungsraum und erleben sich geborgen in der Paarbeziehung.

Beruf und Familie

Beruf und Familie zu vereinbaren ist eine der schwierigsten Aufgaben für moderne Paare.

Einerseits entsteht durch den Beruf Stress. Andererseits ermöglicht er auch eine erfüllende Beschäftigung, die die Paarbeziehung bereichert.

Hilfreiche Kriterien für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf von Ute und Ulrich Clement

1. Halten Sie die Prioritäten flexibel (manchmal ist der Beruf das Wichtigste, manchmal die Familie).
2. Familienzeit wird als aktive Negation von Arbeitszeit organisiert (indem man sich zu Hause ganz bewusst der Arbeit gegenüber abgrenzt und z.B. das Handy ausschaltet).

3. Kinder werden als Sinn des Lebens betrachtet und geachtet.
4. Liebe und Bindung werden als Ressourcen gepflegt.
5. Es wird für einen ungefähren Ausgleich gesorgt: Nur soviel genommen, wie auch zurückgegeben werden kann.
6. Es wird für rasche Belohnung für einen gegenwärtigen Verzicht gesorgt (z.B. „Nach einer stressigen Arbeitswoche essen wir fein im Restaurant“).

Kommunikation

Kommunikation hat im Vergleich zu früher an Wichtigkeit gewonnen. Menschen tauschen ihre Gedanken, Gefühle, Vorstellungen, Sehnsüchte in der Paarbeziehung aus und es entsteht Intimität und Vertrautheit. Miteinander reden, Entscheidungen treffen und konstruktiv Konflikte lösen muss erst gelernt werden.

Es gibt noch keine Vorbilder dafür. Wie können gemeinsame Lösungen gefunden werden? Wer gibt wann nach? Und wie kann Versöhnung gelingen?

Viele verschiedene Familienformen:

Menschen bestimmen heute ihre Beziehungsform selbst. Viele verschiedene Lebensformen sind die

Folge: zusammengesetzte Familien, Stieffamilien, Singles, Alleinerziehende, Wochenendbeziehungen, Living-apart-together, Lebensabschnittspartner ...

Trotzdem ist die Beziehungsbereitschaft unverändert hoch. 95 % der ÖsterreicherInnen sehen die feste Zweierbeziehung als ideale Lebensform an.

Beziehung per Internet

Die Österreicher nutzen vermehrt digitale soziale Netzwerke (Online Netzwerke wie z.B. Facebook). Ca. 600.000 der Singles in Österreich (bei insgesamt 1,4 Mio) nutzen das Internet als Kontaktbörse und immerhin ca. 26 % finden so einen Partner. Immer mehr geben dafür auch Geld aus. Durch das sog. „Matching“ werden Partnervorschläge ermittelt und zueinander passende Singles zugeordnet und einander vorgeschlagen.

Der Vorteil der Internet Partnersuche liegt im unverbindlichen schriftlichen, anonymen Kennenlernen. Partnersuche kann ohne großen Aufwand und auch ohne Selbstwertprobleme erfolgen. Die Anonymität stellt aber ebenso einen Nachteil dar. Auch Betrügereien werden über Internetbörsen abgewickelt. Viele Menschen sind außerdem enttäuscht, wenn sie nach langem Hin- und Herschreiben den vermeintlich lieben Menschen kennenlernen und er/

sie entpuppt sich als gar nicht liebenswert.

Ich glaube, die Werte für das Gelingen einer Paarbeziehung haben sich nicht verändert. Man braucht immer noch Liebe, Aufmerksamkeit, Zärtlichkeit, Zeit und Gespräche. Nur die Rahmenbedingungen sind schwieriger geworden.

Mag.^a Andrea Holzer-Breid ist Referentin für Bildung



bera **t** ung

Beziehung leben - Veränderung ermöglichen

Klemens Hafner-Hanner

BERATUNG Backstage

Hinter den Kulissen: Wer die Nummer 0732 / 77 36 76 wählt, landet im Empfang von **BEZIEHUNG-LEBEN.AT**. Die drei Mitarbeiterinnen **Alexandra Melchardt, Ulrike Winkler** und **Maria Höller** bewältigen mit 60 Wochenstunden im Sekretariat jährlich über 25.000 Anrufe von über 9.300 KlientInnen, die um einen Termin bitten und 129 BeraterInnen, die ihre Termine an den 27 Stellen in Oberösterreich abrufen.

Daneben werden Daten für die Abrechnung mit den Fördergebern eingegeben, Daten für BeraterInnen und ReferentInnen aufbereitet, die Homepage gewartet, Folder gestaltet, Rechnungen erstellt, Arbeitsmaterial für BeraterInnen bereitgestellt und vieles mehr.

Im nächsten Büro organisiert **Klemens Hafner-Hanner** 30 Stunden in der Woche die erforderlichen Kontingente für alle BeraterInnen, beantwortet Anfragen telefonisch und per Mail, erstellt Förderansuchen und wickelt diese unter tatkräftiger Mithilfe des Sekretariates auch wieder ab. Besondere Highlights sind die MitarbeiterInnengespräche, die positiven Rückmeldungen von zufriedenen KlientInnen und die Besuche in den Stellen, wo mit viel Liebe zum Detail und unter großem persönlichen Einsatz der BeraterInnen vor Ort

ein angenehmes Klima in den Beratungsräumen geschaffen wird.

Im Jahr 2009 gab es drei Jubiläen zu feiern:

30 Jahre Ehe- und Familienberatungsstelle Grieskirchen – Offene Ohren für verborgene Nöte! Ca. 1.000 Beratungen pro Jahr – mit Beratung am Bezirksgericht jeden Dienstag; Beratungsteam: Paula Wintereder, Andrea Holzer-Breid und Claudia Zethofer.

Träger: Stadtpfarre Grieskirchen – Dechant Gmeiner und dessen Vertreter Franz und Susanna Langeder (Pastoralassistentenehepaar) unterstützen uns nicht nur durch gemütliche Räumlichkeiten, sondern auch durch ihr Mitdenken.

Jubiläumsmesse am So, 25. Jänner 2009, 9.30 Uhr in der Stadtpfarrkirche Grieskirchen, mit Festansprache unseres Beratungsreferenten Klemens Hafner-Hanner. Beim anschließenden Tag der offenen Tür im Jugendhaus konnten die Beratungsräume besichtigt werden. Bei Kaffee, Tee und Kuchen nahmen ca. 50 Personen die Einladung zum Gespräch und zum Verweilen an. Zauberer „Wolfgang“ unterhielt im Dachgeschoß die kleinsten Gäste. Das Angebot der Beratungsstelle Grieskirchen „Offene Ohren für verborgene Nöte“ wird sehr gerne angenommen! (Paula Wintereder)

30. Jänner 2009: 30 Jahre Partner-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung Rohrbach

Die Beratungsstelle wurde im November 1978 in Kooperation mit der Pfarre Rohrbach gegründet und das war ein besonderer Grund, 30 Jahre für gelingende Beziehung zu feiern. Ganz besonders hervorzuheben ist die wertschätzende und gelingende Zusammenarbeit mit der Pfarre Rohrbach. Dies drückt sich auch dadurch aus, dass beim Umbau des Pfarrzentrums die Beratungsstelle räumlich gut ausgestattet wurde.

Zur Jubiläumsfeier am 30. Jänner 2009 kamen ca. 90 Personen und nutzten die Möglichkeit, mit uns zu feiern und auf diesem Wege die Beratungsstelle mit ihren BeraterInnen neu kennen zu lernen.

In den Grußworten unserer Hausherren Pfarrer KonsR Alfred Höfler, Fr. Bezirkshauptfrau Hofrätin Dr. Wilbirg Mitterlehner und Bürgermeister Josef Hauer wurde vor allem auf die Wichtigkeit von Beratung und Begleitung hingewiesen und unserer Beratungsstelle sehr große Wertschätzung entgegengebracht.

Mag. Rolf Sauer, Leiter der Abteilung Ehe und Familie im Pastoralamt ging in seinem Statement auf die Entwicklung und Bedeutung von Beratung ein, welche durch eine Kurzpräsentation über Beratungszahlen und Inhalte der Beratung unterstützt wurde.

kurzvor- stellung

Klemens Hafner-
Hanner

„Wenn Zwei sich streiten - Wie aus Konflikt Beziehung wird ...“ so lautete der Titel eines Impulsvortrages von Josef Hölzl (Stellenleiter in Rohrbach) und hier wurde ein kurzer thematischer Einblick in die Beziehungsdynamik von Paaren gegeben, welcher anschließend durch Impro-Theater mit Elke Sarmiento humorvoll vertieft wurde. Für die musikalische Umrahmung des Abends sorgte ein Ensemble der Landesmusikschule Rohrbach unter der Leitung von Fr. Denisa Doss. Bei einem kleinen Imbiss (zur Verfügung gestellt von der KFB und Pfarre Rohrbach) zum Abschluss nahmen viele die Möglichkeit zur Begegnung, zum Informieren und zum Gedankenaustausch wahr. (Josef Hölzl)

22. September 2009: 5 Jahres-Jubiläum Perg (gegründet im März 2004)

Beratung ermöglicht Veränderung – auch in Perg. 98 Menschen nahmen bei Eva Kuri und Josef Lugmayr als Beratungsteam 260 Beratungen im Jahr 2009 in Anspruch. Die Tendenz ist seit 2004 (60 Menschen mit 154 Beratungen) jährlich steigend.

Als Träger stellt die Stadtpfarre Perg die Räumlichkeiten seit Anfang zur Verfügung. Die Beratungsstelle ist ein Teil der Pfarre und gut eingebettet. Dies wurde auch spürbar in der Vorbereitung auf den

Festabend und in der Wertschätzung der Pfarreleitung. Zu diesem Abend wurden speziell die Jubelpaare der Pfarre eingeladen. Am Festabend des 5. Jahr Jubiläums kamen ca. 100 Personen

Viele nahmen die Möglichkeit, unsere Beratungsräume kennenzulernen in Anspruch. In den Grußworten von Msgr. Dechant Johann Zauner, Toni Froschauer, Bürgermeister der Stadt Perg, Mag. Konrad Hörmannseher, Stadtpfarrer wurde immer wieder auf die Wichtigkeit von Beratung und Begleitung hingewiesen und unserer Beratungsstelle sehr große Wertschätzung entgegengebracht.

Nach einer Kurzpräsentation der Beratung über unser Selbstverständnis, über Inhalte der Beratungen sowie Angebote der Beratungsstelle und der Vorstellung des Beratungsteams gab es den Vortrag „Das Geheimnis langandauernder Beziehungen“ von Karin Remsing.

Bei einem kleinen Imbiss zum Abschluß nahmen viele die Möglichkeit zur Begegnung, zum Informieren und zum Gedankenaustausch wahr. (Eva Kuri)

Mag. Klemens Hafner-Hanner ist Referent für Beratung

Mag. Klemens Hafner-Hanner (Jg.1972).

Ich bin seit 1. Jänner 2009 Referent für Beratung bei **BEZIEHUNGLEBEN.AT**/Abteilung Ehe und Familie des Pastoralamtes.

Ich habe in Salzburg Pädagogik mit Schwerpunkt auf Beratung, Supervision und Intervention studiert und nebenbei bei der Katholischen Jugend für das Projekt gele-gele (Gemeinsam leben – gemeinsam lernen) gearbeitet. Vor meiner Tätigkeit als Referent für Beratung war ich mit einer Teilanstellung als Geschäftsführer für den Kath. Familienverband OÖ tätig. Als Dipl. Ehe-, Familien- und Lebensberater bin ich mit wenigen Stunden auch in der Beratungsstelle in Rohrbach aktiv. In meiner Funktion als Verantwortlicher für den Bereich BERATUNG bei **BEZIEHUNGLEBEN.AT** ist mir die Sicherung der Rahmenbedingungen für die professionelle und qualitätsvolle Arbeit in den 26 Beratungsstellen von **BEZIEHUNGLEBEN.AT** in Oberösterreich besonders wichtig.

Zu meinen Aufgaben gehören vor allem die Koordination und Weiterentwicklung der Partner-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung in der Diözese Linz, Personalführung und -entwicklung für die Beratungsstellen, Koordinierung von Beratungsprojekten wie z.B. Mediation, Schwangeren- und Männerberatung. Ich bin verheiratet, Vater von drei Kindern und lebe mit meiner Familie in St. Peter am Wimberg.

männlicherberatung

bei Männergewalt

Josef Hölzl

Männerberatung heißt bei uns nach wie vor, dass hier Männer mit dem Problem ihrer Gewalttätigkeit kommen und einen Lösungsansatz suchen und auch oft finden. 2009 haben 165 Männer und Burschen dieses Angebot genutzt und sind hoffentlich dem Anliegen, ein Leben in Gewaltfreiheit und Selbstbestimmung ein Stück zu führen, ein Stück näher gekommen.

Uns ist bewusst, dass viele Männer in die Beratungsstellen von **BEZIEHUNGLEBEN.AT** kommen mit sehr unterschiedlichen Fragen und Problemstellungen. Hier ist der Unterschied zu Frauen, die uns aufsuchen nicht wirklich groß. Und die Beratung mit männlichen Klienten ist dann natürlich nicht auf Gewaltberatung eingeschränkt.

Das Spezifische von Männerberatung bei Männergewalt ist daher, dass hier Strategien und neue Handlungsansätze gefunden werden, damit ein Mann für sich Beziehungen gewaltfrei leben kann, dass seine Partnerin, seine Kinder Sicherheit erleben, dass er wieder selbstbestimmt und selbstverantwortlich leben kann.

Obwohl wir auch wissen, dass gerade nach Verurteilungen bei Gewalt gerichtliche Weisungen ausgestellt werden und damit auch ein großer Druck entsteht, diese einzuhalten, wird uns immer wieder deutlich, dass dieser so genannte Druck durch das

Gericht zwar eine äußere Bereitschaft zur Beratung bringt, aber eine innere Veränderungsmotivation oft auf der Strecke bleibt. Opfer von Gewalt möchten auch die Sicherheit haben, dass ein Mann, der geschlagen hat, wirklich auch etwas tut, damit sie die Beziehung fortführen können, damit sie Sicherheit bekommen. Diese Sicherheit kann durch den Umstand allein, dass ein Mann sich anmeldet, nicht gewährleistet werden. Letztlich kann ein Mann immer nur selbst für seine Gewaltfreiheit aufkommen und sich dafür einsetzen.

Die Arbeit mit gewalttätigen Männern setzt voraus, sie und ihre Gewaltdynamik zu verstehen und zu begreifen, was in Männern vorgeht, auf welchen Hintergründen ihr gewalttätiges Verhalten beruht. Veränderung eines Verhaltens ist erst dann möglich, wenn es vom Mann als solches wahrgenommen wird und abgelehnt wird. Verstehen des Beraters ist in folgendem Sinne möglich: Solidarität mit dem Mann als Menschen bei gleichzeitiger Ablehnung seines gewalttätigen Verhaltens. Dies ermöglicht dem Mann (auch dem Jugendlichen), als Täter ernst genommen zu werden. Denn Gewalt ist kein Zeichen von Stärke, sondern Ausdruck von Hilflosigkeit, von Angst zu versagen, von Wut und Ohnmacht sowie unerfüllten Beziehungswünschen. Dies sind aber Gefühle, die viele Männer nicht ein-

mal wahrnehmen und noch weniger ausdrücken oder kommunizieren können.

Unser Prinzip ist nicht Kontrolle, sondern Verantwortung und Selbstbestimmung. Die Übernahme von Verantwortung ermöglicht Veränderung von Gewalttätigkeit. Ein Mann entwickelt mit uns Selbstbewusstsein und Stärke, wird Kontakte aktiv und lebendig gestalten lernen, oder, um unsere Beratungshaltung auf den Punkt zu bringen: Für den Mann – gegen die Gewalt.

Josef Hölzl ist Männerberater bei Männergewalt, Koordinator der Männerberatung bei **BEZIEHUNGLEBEN.AT** und Kontaktperson im Rahmen der Plattform gegen Gewalt in der Familie in OÖ.



plattform

gegen die Gewalt in der Familie

Josef Hölzl

Die Männerberatung bei Männergewalt von **BEZIEHUNGLEBEN.AT** ist seit 2008 offizieller Vernetzungsträger der Plattform gegen die Gewalt in der Familie.

Die Plattform gegen die Gewalt in der Familie dient als Instrument zur Vernetzung von Hilfseinrichtungen, als österreichweites Forum für den Erfahrungsaustausch und als Beitrag zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Problem Gewalt in der Familie. Es arbeiten 45 etablierte Organisationen wie Kinderschutzzentren, Frauenberatungsstellen, Jugendeinrichtungen, SeniorInnenvereine, Männerberatungsstellen u. a. auf dem Gebiet der Gewaltprävention und -intervention mit folgenden Zielsetzungen zusammen:

- Reduzierung von Gewalt
- Erhöhung der Aufdeckungsrate
- Einleiten effizienter Interventionen
- Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Plattform gegen die Gewalt in der Familie ist in fünf Bereiche aufgeteilt:

- Physische, psychische und sexuelle Gewalt gegen Kinder
- Gewalt gegen Frauen
- Gewalt an/unter Jugendlichen
- Gewalt gegen ältere Menschen
- Geschlechtsspezifische Burschen- und Männerarbeit

Ziel war und ist es, für jedes Bundesland eine Vernetzungsträgerin bzw. einen Vernetzungsträger als AnsprechpartnerIn für die Plattformarbeit zu installieren. Derzeit sind 45 NGOs in der Präventions- und Vernetzungsarbeit tätig.

Durch die Kooperation mit der Plattform wurde bei **BEZIEHUNGLEBEN.AT** die fachliche Qualitätssicherung unterstützt. Teil dieser fachbezogenen Unterstützung von Männerberatern war eine interne Fachklausur vom 30. 4. - 1. 5. 2009 in St. Agatha mit Stephan Hanfft als Referent. Daneben ist es ein Standard, dass sich die Männerberater regelmäßig zu sogenannten Fachteams und Intervention treffen.

Rückblick: Podiumsdiskussion Schule und Gewalt im Ursulinenhof am 18.11.2009 in Kooperation mit Haus der Frau Linz, und Plattform gegen Gewalt in der Familie.

Am Podium waren: Dr. Rupert Herzog (Kinder- und Jugendanwaltschaft Linz), Josef Hölzl (**BEZIEHUNGLEBEN.AT**), Edith Trinkl (Vorsitzende der OÖ Elternvereine), Doris Hummer (Bildungslandesrätin) Dr. Rupert Herzog stellte fünf verschiedene Formen von Gewalt in der Schule dar:

Körperliche Gewalt: schlagen, stoßen, beißen, **Psychische Gewalt:** hänseln, verarschen, erpressen, bedrohen, **Sexuelle Gewalt:** Bedrängung von SchulkollegInnen des anderen Geschlechts,

Strukturelle Gewalt: z.B. der einschneidende Stundenrhythmus von 50 Minuten, der wenig ganzheitliches Lernen ermöglicht, **Gewalt von Lehrern zu Schülern:** wenn Lehrer Schüler mit Worten niedermachen oder körperlich attackieren.

Unterscheidung von zwei Schülertypen, die zuschlagen: 1. Schüler, die sich ohnmächtig fühlen und glauben, sich nur mit Gewalt wehren zu können, 2. Schüler, die keine Grenzen kennen. Nach Dr. Herzog muss Gewalt in der Schule angesprochen werden. Sie ist ohnehin sichtbar. Schüler müssen eine Sprache für bedrohliche Vorgänge bekommen. Körperliche Gewalt entsteht bei Burschen häufig aus dem Wunsch, ein richtiger Mann – ein ganzer Kerl zu sein. Er berichtete über die Arbeit der Männerberatung bei **BEZIEHUNGLEBEN.AT**. Edith Trinkl vom Landesverband der Elternvereine wies darauf hin, dass Schulen neue Modelle zur Förderung des sozialen Umgangs miteinander entwickeln müssen. Aus der Sicht von Doris Hummer ist die Gewaltbereitschaft von Jugendlichen nicht gestiegen. Sie sieht nur anders aus. Es gibt durch die neuen Medien eine zusätzliche Form der Gewalt.

Möglichkeiten gegen Gewalt in der Schule:

- Faustlos-Koffer: Info: www.faustlos.de
- Förderung von Supervision für LehrerInnen
- Förderung der Schulsozialarbeit

eltern**b**riefe



Die Elternbriefe sind eine Form der niederschweligen christlich-religiösen Elternbildung. Sie erreichen sehr viele Eltern in einer Zeit, in der sie Unterstützung brauchen und sich viele Fragen über den richtigen Umgang mit Kindern, aber auch über ihre Partnerschaft stellen. Viele Eltern besuchen keine Elternbildungsveranstaltungen. Durch die Elternbriefe haben sie trotzdem die Möglichkeit, sich mit wichtigen Erziehungsthemen zum richtigen Zeitpunkt (nach Alter des Kindes) auseinander zu setzen.

Heute sind viele Erziehungsratgeber (mit unterschiedlichsten Erziehungsstilen) am Markt, die Eltern oft mehr verwirren als informieren.

Die Elternbriefe setzen bei der Kompetenz der Eltern an, stärken diese und bieten eine praktische, kompetente Information zu allen Familienfragen.

Inhalte

Informationen und Impulse

- zur Gestaltung einer positiven Eltern-Kind Beziehung
- zu Partnerschaft und Beziehung
- zu religiösen Themen (Taufe, Erstkommunion, Pfarre, Familienrunden ...)
- zum Umgang mit schwierigen Lebenssituationen (z.B. Scheidung, Tod ...)

Lizenz

Die Elternbriefe sind eine Lizenzausgabe der deutschen Bischofskonferenz. Sie wurden für Österreich von einem Team von Fachleuten adaptiert.

Elternbriefe – Taufkatechese der Pfarren

Viele Pfarren schenken die Elternbriefe den Eltern bei der Taufe des Kindes. Die Elternbriefe bieten viele Impulse für die religiöse Kindererziehung und wichtige Informationen zu christlichen Festen.

Versand

Die Eltern erhalten 36 Briefe genau abgestimmt auf das Alter des Kindes im Abstand von je 3 Monaten bis zum Alter von 9 Jahren per Post oder per E-Mail. Die Elternbriefe werden von Linz aus österreichweit versandt, schwerpunktmäßig in den Diözesen Linz, Graz-Seckau, Innsbruck, St. Pölten, Gurk-Klagenfurt, Feldkirch.

NEU seit 2009: www.elternbriefe.at

Seit 2009 gibt es die Homepage, auf welcher man die wichtigsten Informationen zu den Elternbriefen erhält, den Brief 1 herunterladen und auch die Adressen der Eltern für den Postversand eingeben kann.

E-Mail Versand

Die Elternbriefe können seit 2009 auch per E-Mail bezogen werden. Der Versand per E-Mail ist kostenlos.

Kosten

Die Kosten für den Postversand sind (je nach Unterstützung von Diözesen und Landesregierungen) österreichweit unterschiedlich.

Beispiel Oberösterreich: € 10,- für den Postversand der 36 Briefe neun Jahre lang.

Viele Pfarren schenken die Elternbriefe den Eltern bei der Taufe des Kindes. In diesem Fall erhalten Eltern die Briefe kostenlos.

Finanzierung

In Oberösterreich teilen sich Pfarren und Diözese (**BEZIEHUNGLEBEN.AT**) die Kosten der Elternbriefe. Eine Briefreihe kostet inkl. Versand durch die Post: € 28,50

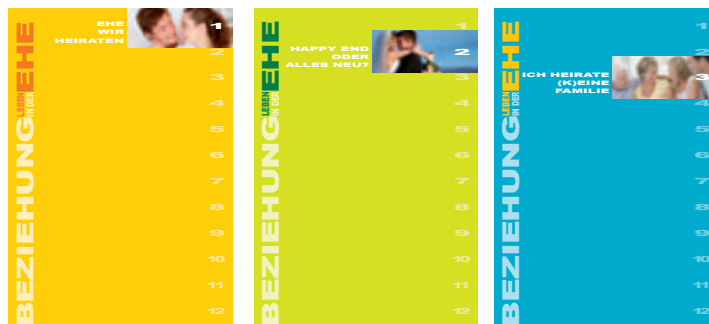
2/3 der Kosten werden von **BEZIEHUNGLEBEN.AT** getragen, 1/3 der Kosten (€ 10,-) bezahlen Pfarren bzw. Eltern.

Subventioniert werden die Elternbriefe vom Land OÖ, Familienreferat.

Nähere Informationen beim Herausgeber:

BEZIEHUNGLEBEN.AT, Abteilung Ehe und Familie im Pastoralamt Linz, Kapuzinerstr. 84, 4021 Linz, Tel. 0732/7610-3511, E-Mail: elternbriefe@dioezese-linz.at. Bestellmöglichkeit unter: www.elternbriefe.at

e h ebriefe



Die Ehebriefe konnten 2009 in einer zweiten Auflage gedruckt werden. Die zwölf Briefe begleiten junge Paare in den ersten Jahren nach der Hochzeit und bieten Informationen, Impulse und Orientierung bei verschiedensten Fragen von Partnerschaft, Ehe und Beziehung.

Viele Pfarren schenken den frisch getrauten Paaren die Ehebriefe.

Themen:

- 1 Ehe wir heiraten – Interessantes über die Trauung
- 2 Happy End – oder alles neu? – was sich nach der Hochzeit alles verändert
- 3 Ich heirate (k)eine Familie – wie die Verwandtschaft die Ehe beeinflussen kann
- 4 Meine, deine, unsere Rituale – über die Bedeutung einer bewusst gestalteten Alltagskultur
- 5 Vom Reden, Streiten und Versöhnen – über gute Gespräche und faires Streiten
- 6 Gemeinsam vor Gott – über Glaube und Spiritualität im Ehealltag
- 7 Liebe, Zärtlichkeit, Sexualität – und den achtsamen Umgang miteinander
- 8 Gemeinsame Zeiten – Freie Räume – über Nähe und Distanz, gemeinsam und allein sein
- 9 Wir und der Rest der Welt – warum gute Freunde, Nachbarn und Kollegen wichtig sind
- 10 Eltern sein – wie Kinder die Partnerschaft verändern

11 Arbeit und Leben in Balance – als Paar Beruf und Familie unter einen Hut bringen

12 Wunsch und Wirklichkeit – über Erwartungen, Enttäuschungen und Visionen in der Partnerschaft

Versand:

1. Per Post: Die Paare erhalten bei der Trauung eine Mappe mit Brief 1 und 2. In der Folge erhalten sie alle vier Monate 2 Briefe.
2. Mitarbeiter der Pfarre tragen die Ehebriefe aus.
3. Die Paare erhalten beim Trauungsgespräch die gesamte Mappe.

Kosten:

€ 10,- (inklusive Postversand)

Auszug aus Ehebrief Nr. 3 Kritisch für die Beziehung kann es werden...

- wenn die (Schwieger-) Eltern oftmals unangemeldet zu Besuch auftauchen
- wenn die Mitarbeit des jungen Paares im Familienbetrieb der Eltern oder Schwiegereltern selbstverständlich erwünscht ist
- wenn durch teure Geschenke (Auto, Wohnungseinrichtung u.a.) ein Gefühl der Abhängigkeit entsteht
- wenn sich Großeltern in die Erziehung von Enkeln zu sehr einmischen
- wenn bei Familienfesten wie Muttertag, Weihnachtsfest, Allerheiligen u.a. zu viel Druck ausgeübt wird (z.B. verlangen die Familien beider Partner, dass Weihnachten bei ihnen gefeiert wird)
- wenn Eltern oder Schwiegereltern auf die Gestaltung der Freizeit des Ehepaares einen zu starken Einfluss nehmen wollen ...

kompetenzweiterung

für die Akademie
Gerlinde Poimer

Das Referententeam von **BEZIEHUNGLEBEN.AT** hat sich zu einer Neustrukturierung der Akademie entschieden.

War bisher die Akademie in erster Linie für die Ausbildung neuer BeraterInnen zuständig, werden nunmehr alle Agenden von Aus-, Fort- und Weiterbildungen der Abteilung, also aus den Bereichen Beratung, Bildung und Pastoral über die Akademie angeboten und organisiert.

Die Auswahl der Bildungsangebote erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den FachreferentInnen unserer Abteilung. Fort- und Weiterbildung ist für unsere BeraterInnen verpflichtend und ein wesentlicher Beitrag zur Qualitätssicherung unserer Arbeit - nicht nur um einer Vorgabe der Fördergeber zu entsprechen, sondern auch aus berufsethischem Verantwortungsgefühl unseren KlientInnen gegenüber.

Ein weiterer Aspekt, der Einfluss auf die Programmauswahl nimmt, sind z. B. gesellschaftliche Gegebenheiten. Die Beratungspraxis zeigt, dass zunehmend mehr Jugendliche, Eltern und auch LehrerInnen unser Beratungsangebot nützen. So haben wir uns entschieden, einen Ausbildungslehrgang in Erziehungs- und Jugendberatung für bereits diplomierte und praxiserfahrene BeraterInnen ab dem Frühjahr 2011 anzubieten.

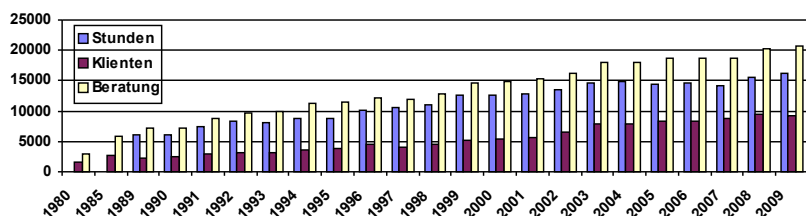
An der Akademie werden auch ReferentInnen für Ehevorbereitung ausgebildet, um die heiratswilligen

Paare in Tages- und Wochenendkursen kompetent begleiten zu können. 46 AbsolventInnen aus den bislang drei Lehrgängen haben die Herausforderung angenommen, im Dialog mit den jungen Menschen die Fragen um die Gestaltung einer lebendigen Ehe zu erarbeiten.

Ich sehe es als Bereicherung für unsere Abteilung, mit der Akademie ein lebendiges Aus-, Fort- und Weiterbildungsinstitut zur Verfügung zu haben.

Mag.^a Gerlinde Poimer ist Leiterin der **BEZIEHUNGLEBEN.AT Akademie**

Ehe-, Familien- und Lebensberatung 1980, 1985, 1989 bis 2009



Bis 1986 wurden Klienten quartalsweise gezählt; ab 1989 halbjährlich, die Anzahl der Beratungsstunden wurden ab 1989 erhoben.

statisti **K**

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

1980, 1985, 1989 bis 2009

Beratungs-Stellen (Anzahl)	Jahr	Stunden	Steige-rung in %	Klienten	Steige-rung in %	Beratungen	Steige-rung in %
(6)	1980	o.A.*		1.640*		2.989	
(9)	1985	o.A.*		2.668*	62,7	5.785	93,5
(11)	1989	6.008,0		2.345	-12,1	7.163	23,8
(11)	1990	6.026,0	0,3	2.483	5,9	7.202	0,5
(12)	1991	7.435,5	23,4	2.829	13,9	8.674	20,5
(14)	1992	8.263,0	11,2	3.155	11,5	9.735	12,2
(14)	1993	8.180,0	- 1,0	3.167	0,4	9.856	1,2
(15)	1994	8.694,5	6,3	3.665	15,7	11.319	14,7
(16)	1995	8.856,5	1,9	3.850	5,0	11.466	1,4
(16)	1996	10.149,5	14,6	4.398	14,2	12.083	5,4
(17)	1997	10.505,0	3,5	3.992	-9,2	11.847	-2,0
(19)	1998	10.968,5	4,4	4.228	5,9	12.648	6,8
(19)	1999	12.502,5	14,0	5.119	21,1	14.751	16,6
(19)	2000	12.701,0	1,6	5.455	6,6	14.977	1,5
(19)	2001	12.770,2	0,6	5.727	5,0	15.381	2,7
(19)	2002	13.562,5	6,2	6.504	13,6	16.287	5,9
(20)	2003	14.621,0	7,8	7.921	21,8	17.983	10,4
(21)	2004	14.815,7	1,3	7.982	0,8	18.032	0,3
(25)	2005	14.451,0	-2,5	8.382	5,0	18.747	4,0
(25)	2006	14.561,50	0,8	8.237	-1,7	18.746	0,0
(26)	2007	14.244,75	-2,2	8.847	7,4	18.761	0,1
(26)	2008	15.454,25	8,5	9.394	6,2	20.206	7,7
(26)	2009	16.204,25	4,9	9.311	- 0,9	20.785	2,9

Impressum: jahresbericht 09
Herausgeber, Verleger und Eigentümer:
BEZIEHUNGLEBEN.AT,
Abteilung Ehe und Familie im Pastoralamt,
Kapuzinerstraße 84, Postfach 284, 4021 Linz
© jennycolombo.com____
creativeARTdirectors salzburg wien



Partner-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung
in 27 Beratungsstellen
Terminvereinbarung für alle Stellen:
0732 77 36 76

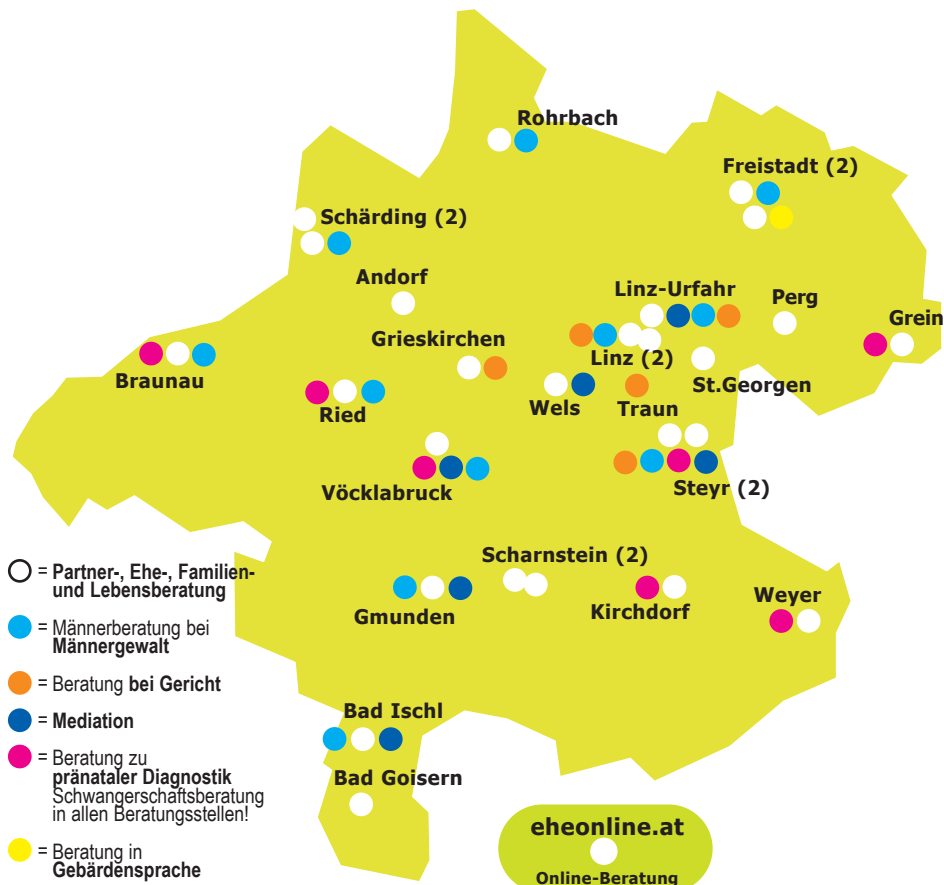
MitarbeiterInnen:

- Dipl. Ehe-, Familien- und LebensberaterInnen mit psychotherapeutischer Ausbildung
- Dipl. SozialarbeiterInnen
- SchwangerschaftsberaterInnen
- BeraterInnen bei Gericht
- PsychologInnen
- PädagogInnen
- PsychotherapeutInnen
- FamilienplanungsberaterInnen
- Fachmänner für Männerberatung
- TheologInnen
- JuristInnen
- MediatorInnen

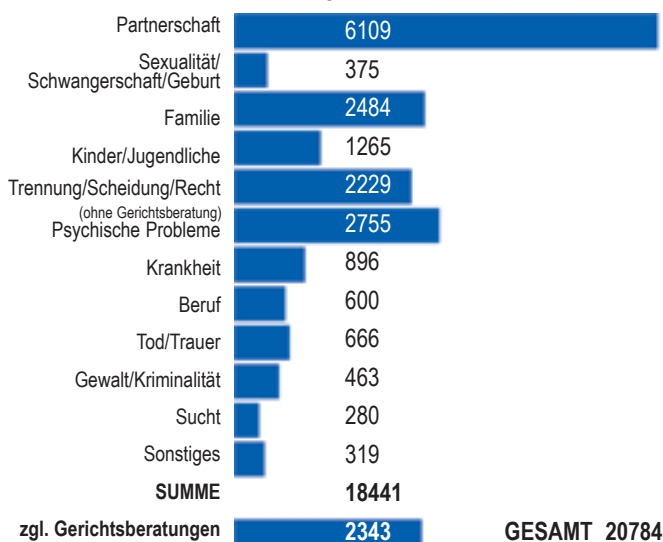
Sie wollen uns unterstützen?

Dann können Sie ...

- auf **BEZIEHUNGLEBEN.AT** aufmerksam machen
- uns eine Spende überweisen auf das Konto 654681 der Hypo Landesbank, BLZ 54000, Verwendungszweck „Spende 4300-31550“
- Ihren Kirchenbeitrag bis zu 50% zweckgewidmet an uns überweisen: Konto 16972 der Hypo Landesbank, BLZ 54000, Verwendungszweck „Partner-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Kirchenbeitrags-Zweckwidmung 4325-31550“



Beratungsinhalte 2009 in Zahlen



Wir bedanken uns bei unseren Subventionsgebern und Förderern:



Katholische Kirche in Oberösterreich